



Stützpunkte besucht

Nach einem Bericht von Henry Heibutzki

Neues aus dem Norden Tansanias! Aktuell berichtet ein FAG-Förderer über die drei Schulprojekte in der Region Longido, zu deren Entstehung und Weiterführung er selbst wesentlich beigetragen hat. Dieses Projekt begann, wie mehrfach berichtet, vor sechs Jahren. Der FAG kam u. a. für die Gehälter von Lehrern auf und bat ADRA-Tansania um Koordination vor Ort.

In Vorbereitung des jetzigen Besuchs wurden in Arusha für 150 Schüler Hefte und Stifte gekauft. Dann ging die Reise los - mit Jeep von ADRA und dessen Fahrer, einem Massai. Nach drei Stunden Fahrt hatten Henry und Begleiter die Longido-Region erreicht, wo der einheimische Missionar und Evangelist Joseph Charles sie mitten in der Savanne am Straßenrand erwartete. Und weiter ging's, rechts ab in die Wildnis, ohne Straße - querfeldein.

Unser Freund berichtet weiter: „Für uns Europäer war es interessant, wie die Einheimischen sich orientiert haben. Unter einer großen Akazie standen eine Menge Massai in ihren typisch rotblauen Gewändern. Sie sangen zur Begrüßung mehrere Lieder und luden uns ein, gemeinsam etwas zu trinken. Zum Glück hatten sie dazu Mineralwasser und Softdrinks parat. Der Fahrer und Übersetzer erklärte, dass es zur Kultur der Massai gehört, mit Gästen etwas zu trinken. Wer nicht mitmacht, begeht eine große Unhöflichkeit.“

Dann wurden uns zwei Lehrer vorgestellt. Einer erhält sein Gehalt vom FAG, der andere wird inzwischen von Eltern der Schulkinder finanziert. Wir fanden es sehr gut, dass auch ein Eigenanteil aufgebracht wird. Aus den Gesprächen ging hervor, dass sie sich über unser Schulprojekt riesig freuen. Sie haben erkannt: Bildung bedeutet bessere Zukunftsperspektiven für ihre Kinder.

Anschließend erhielten wir tolle Geschenke, wie z. B. ein echtes Massai-Gewand und eine Ziege. Uns wurde erklärt, dass eine Ziege das größte Geschenk eines Massai überhaupt darstellt und wir es unbedingt annehmen müssten, um sie nicht zu enttäuschen. So vereinbarten wir, die Ziege auf dem Rückweg abzuholen. Schließlich sollte ja noch die Schule besichtigt werden.

Ein Schulgebäude gab es nicht. In der Anfangszeit hatte der Unterricht unter einem schattigen Baum stattgefunden. (Vgl. Rundbriefe Nr. 15 und 11). Da durch das Schulprojekt auch die Gemeindegemeinschaft möglich wurde, ist inzwischen eine kleine Adventgemeinde entstanden. Sie zählt etwa 50 Mitglieder und erhielt über das Weltprojekt „One Day Church“ kürzlich eine eigene Kapelle. Diese wird an *einem* Tag aufgestellt und besteht lediglich aus Stahlstützen mit Dach (s. Foto S. 2). Nun ist hier täglich etwas los, denn sie wird gleichzeitig als Unterrichtsgebäude genutzt.

Kaum hatte uns der Missionar einen Bericht über alle Aktivitäten gegeben, mussten wir schon Abschied nehmen, denn auf dem Programm standen noch zwei weitere Schulen. Eine halbe Stunde später und nach kurzer Suche im Busch war die nächste gefunden.

Wieder wurden wir herzlich begrüßt und mit Ziege und weiteren Geschenken bedacht. Für die Schulkinder gab es hier eine Hütte aus Holz und Lehm, wo sich etwa 50 im Alter unserer Grundstufe dicht gedrängt aufhielten. Im Dorf war eine gleiche STA-Kirche wie zuvor. Wir erfuhren: Mit Beginn des Schulprojekts hatte Josef Charles auch an diesem Ort sogleich mit evangelistischer Arbeit begonnen.

(Fortsetzung: → siehe Seite 2)



Links oben: Neues Gemeinde- und Schulgebäude in Engare Naibor; hier unten: STA-Schulklasse

Liebe Freunde,

als Christen wissen wir: unser Leben ist in Gottes Hand. Wie gut, dass wir diese Sicherheit haben und täglich erfahren. Nun liegen die sogenannten schönsten Wochen des Jahres vor uns. Viele können im Urlaub endlich ausspannen, Abstand nehmen vom Trubel des Alltags, die Zeit genießen ... Persönlich erlebe ich mit meiner Frau zur Zeit auch unsere Enkelkinder und danach ein paar ruhige Tage auf „Balkonien“.

Doch wir wollen darüber Menschen nicht vergessen, die es weniger gut haben. Demnächst warten weitere Aufgaben. Die Umsetzung braucht Kraft, personellen Einsatz und erneut nötige Finanzen.

Wir sind so dankbar für die Tätigkeit unserer „einheimischen Missionare“ wie über alle kleineren oder größeren Spenden aus der Heimat, die uns erreichten oder noch eingehen werden. Und wenn jemand ein besonderes Projekt begleiten oder Bekannten zur Mitgliedschaft im Förderverein Mut machen möchte: Bitte spricht oder schreibt uns an. Unseren Mitmenschen das Evangelium zu bringen, vor allem in zuvor „unbetretenen“ Gebieten, bleibt weiterhin eine große Herausforderung.

Gott segne Euch alle, die Ihr den FAG im Gutestun und Beten so wunderbar unterstützt!
Euer

Albrecht Hörschele

Infos aus der Mitglieder-Versammlung

Gastgeber unserer 9. ordentl. Mitgliederversammlung am 11.04.11 war dankenswerter Weise Familie Reithmayer in Landshut. Rückblickend wurde die Zusammenarbeit im Vorstand wieder sehr positiv hervorgehoben und einstimmig Entlastung erteilt. Dass es in 2010 nur 2 Rundbriefe gab (derzeit einziges Werbemittel außer „Mundpropaganda“), drückt u. a. die notwendige Sparsamkeit aus. Im Gegensatz zu früheren Jahren mussten wir ein Jahresbudget beschließen, bei welchem noch nicht alle wichtigen Ausgaben gedeckt waren; dies wurde jedoch gleich im Anschluss an die Sitzung durch eine großzügige, zweckgebundene Gabe ausgeglichen. Für uns eine wunderbare Gebetserhörungs!

Zur Frage, wie und mit welchen Schwerpunkten es im FAG weitergehen soll, begeisterte außerdem der Bericht eines Förderers, der kürzlich von sich aus Stützpunkte in → **TANSANIA** besucht hat. Auch sieht unser erfolgreichster Mitarbeiter, Joseph Charles, im bisher „unerreichten“ Gebiet um Ketumbaine eine neue Herausforderung, wozu wir einen Beschluss wagten. Auch die Frage, ob wir dazu über bisherige Regelungen hinaus ein Motorrad genehmigen könnten, da Frau und Kinder beruflich wie schulisch gebunden sind, fand eine positive Tendenz.

Von 2 gesponserten Studenten, Daniel Gitianga und Simon Mollel – wird der Erstgenannte im Sommer seine Ausbildung beenden und als STA-Pastor angestellt; der andere benötigt noch 2 Jahre bis zum Abschluss an der adventistischen „University of Arusha“.

Laszlo Szabo (Dozent in Friedensau), der ein Jahr vor Stefan Hörschele in Tansania gewirkt hatte und danach in seiner Heimat Ungarn viele missionarische Erfahrungen sammeln konnte, führte in einem vorbereiteten „FAG-Gebiet“ (u. a. durch Charles) eine ausgezeichnete Art „Erntemission“ durch mit einer Gruppe motivierter junger Leute (vgl. FAG-Rundbrief 21).

Im Gebiet Longido (besonders in Engare Naibor) sind im zurückliegenden Sommer 78 Menschen getauft und der STA-Freikirche hinzugefügt worden.

(Fortsetzung: → siehe Seite 3)

TANSANIA

Was ein Förderer erlebte

(→ Fortsetzung v. Seite 1: „Stützpunkte besucht“)

Die Gemeinde hatte einen großen Wunsch: Wie im ersten Dorf gab es auch hier keine Sitzgelegenheiten. Alle hockten auf dem Boden oder einem großen Stein: Über ein paar Bänke würden sie sich schon freuen!

Nach dem obligatorischen Umtrunk fuhren wir zur letzten Schule - jetzt mit Ziege im Auto. Nach fast einstündiger Fahrt durch die Wildnis standen wir in einem größeren Dorf vor einer richtig schönen Kapelle aus Stein (s. Foto S. 1). Hier sind etwa 75 Gemeindeglieder, und der Älteste hatte uns zu Ehren extra ein Jackett angezogen. Genau wie zuvor gab es 2 Lehrer, von Eltern und FAG gemeinsam finanziert. Auch in diesem Gebäude waren viel zu wenig Sitzgelegenheiten. So überraschte der erneute Bänke-Wunsch nicht mehr.

Der Heimweg war beschwerlich. Eine mehrstündige Fahrt bei afrikanischen Temperaturen, mit 2 Ziegen im Auto - gewöhnungsbedürftig. Ein anstrengender Tag, den wir aber keinesfalls missen möchten. Wir sind der Meinung, das dieses Projekt als sehr erfolgreich eingestuft werden kann und fortgeführt werden sollte. Die Bänke für alle 3 Schulen und Gemeinden werden inzwischen von der ADRA-Tischlerei hergestellt.



STA - „One-day-church“ im besuchten Gebiet

Mehr aus der Mitgliederversammlung

(→ Forts. v. S. 2: „Infos a. d. Mitgl.-Versammlg.“)

Was uns sehr gefreut hat und unsere Mission unterstützt, ist die Wahl des neuen Verbandsvorstehers für das tansanische Land: Godwin Lekundayo. Früher hatten wir seinen Namen als Codewort fürs Internet benutzt, weil er uns so vertraut war. Lekundayo ist jener Prediger, der im Arusha-Gebiet und als Abteilungsleiter der Vereinigung Stefan Höschele um Hilfe bat, dem Massai-Stamm die Adventbotschaft zu bringen. Somit ist er indirekt der Initiator unseres FAG, für den er damals auch eine Zeit lang gearbeitet hat. Dass nun gerade er der leitende Adventist für ganz Tansania ist – mit rund 400.000 Gemeindegliedern – ist auch für unsere dortige Arbeit ein großer Segen!

In → **BENIN** ist die Arbeit ungleich schwieriger. Von Ulrike Baur, unsere Betreuerin vor Ort, wissen wir um mancherlei Widerstände - aber auch von Wundern – dort, wo u. a. viel Okkultismus „blüht“. Boni und Colette tun ihr Bestes und erreichen allerlei Menschen; doch es sind - abgesehen von einer Taufe in 2009, noch kaum Entscheidungen gefallen. Wir benötigen besondere Fürbitte und Antwort von Gott, ob und wie es ab 2012 dort weitergehen kann.

Und in → **BURUNDI** sind wir ja mit einem auf drei Jahre begrenzten Projekt dabei. Während die ersten Gelder für die Mitwirkenden, für Materialien usw. überwiesen sind, warten wir (per Stand 11.04.11) noch auf konkretere Informationen betreffs Bau einer Kapelle. Aus ersten Berichten geht hervor, dass einheimische Interessierte Berührungängste haben, aber ein eigenes „Kirchen“-Gebäude, wie geplant, darüber wesentlich hinweg helfen würde.

Insgesamt betrachtet sind wir entsprechend der zur Mitgliederversammlung vorgelegten Statistik Gott (und Euch allen!) außerordentlich dankbar, dass seit Beginn unserer Arbeit bis zum 31.12.2010 die Anzahl „neuer“ STA in den Gebieten des FAG auf 819 angewachsen ist.



Joseph Charles (re. im Bild) und Mitarbeiter

Wie geht's weiter bei Charles?

Gott hat Joseph Charles mit wunderbaren Erfolgen gesegnet. Nach zwischenzeitlicher Überlegung, nun seine Aufgabe zu beenden, wäre Joseph jedoch zu einer Verlängerung in einem anderen Neulandgebiet bereit. So beschloss die Mitgliederversammlung: Wir bitten Joseph um weitere Zusammenarbeit für 2 - 5 Jahre – möglichst in dem von ihm vorgeschlagenen Gebiet Ketumbane. Seine bisherigen Helfer John Ngoschoyo, Jakobo Salepi und Moses Luka, denen wir ebenfalls sehr dankbar sind, sollten im bisherigen Gemeindebezirk ehrenamtlich weiter engagiert bleiben. Ihre etwaigen Aufwandsentschädigungen wären von Gemeindegliedern zu erbringen.

Für die verbindliche Beauftragung von Charles und die Finanzierung im neuen Gebiet benötigen wir ein Arbeitskonzept mit dem Ziel weiterer Gemeindegründungen, sowie die Stellungnahme und Empfehlung eines aktiven STA-Pastors. Das „Gehalt“ soll wie bisher pro Monat 75,00 EUR betragen, wofür wir nach wie vor regelmäßige Arbeitsberichte erwarten.

Normalerweise ist der FAG nicht in der Lage, ein Motorrad zu finanzieren, vor allem wegen unüberschaubarer Unterhaltskosten (Treibstoff, Reparaturen, Diebstahl). Die Anregung eines Darlehens hierfür wird wegen fehlender Rückzahlungsmöglichkeiten schwer umsetzbar sein. Auf Grund der besonderen familiären Situation würde der FAG jedoch bei Charles eine Ausnahme machen. Spontan sagte bei der Mitgliederversammlung auch ein Vorstandsmitglied zu, im Rahmen eines Budgets diese „Nebenkosten“ für 2 – 3 Jahre zu sponsern. Auch könnte vielleicht die nächstgelegene Gemeinde um Mithilfe gebeten werden. Der FAG wird außerdem bei Weiterarbeit die Ausgaben für eine erbetene Fortbildung übernehmen.. Offen bleibt noch die Frage um eine Wohnung und eine Kapelle, die – je nach Gemeindegewachstum – zu gegebener Zeit entschieden wird. Andererseits ist uns wichtig, dass Joseph seine Familie regelmäßig besuchen bzw. regelmäßig in das neue Missionsgebiet gelangen kann.

Der FAG-Vorstand wäre natürlich froh, wenn so zu den genannten Bedingungen eine weitere Region missionarisch erschlossen würde und uns der Mitarbeiter noch länger erhalten bleibt.

Schutz für Massai-Mädchen

In Zusammenarbeit mit einer kenianischen Nichtregierungsorganisation bei den Massai hat ADRA Deutschland mit einer Strategie gegen Mädchenbeschneidung in Kenia Erfolg. Dies wurde vom Leiter für interkulturellen Projekte beim 33. Ev. Kirchentag in Dresden mitgeteilt. 160 Mädchen seien bereits in einem Internat von Kajiado und in Familien Kenias untergebracht. Die von zuhause geflüchteten oder von der Polizei abgegebenen Jugendlichen erhalten neben einem alternativen „Initiationsritus“ alles Lebensnotwendige, sowie Schulunterricht, um geschützt heranzuwachsen.

BENIN

Einheimische Mission bei Boni und Colette

Ulrike, unsere Betreuerin vor Ort, war mit ihrem Ehemann Toussaint wieder in Toucountouna zum Gottesdienst. Sie trafen dort 5 ältere Mädchen bzw. Frauen an sowie eine ganze Reihe Kinder.

Tempa oder Naomi aus der kleinen Gemeinde ist vor einigen Monaten in ein mehrere km entferntes Dorf gezogen. Sie kann daher nur kommen, wenn sie eine Fahrgelegenheit hat. Benoit, der junge Mann der mit ihr getauft worden war, ist zur Zeit gezwungen, Sabbats einen Unterricht zu besuchen; er war deshalb auch nicht da.

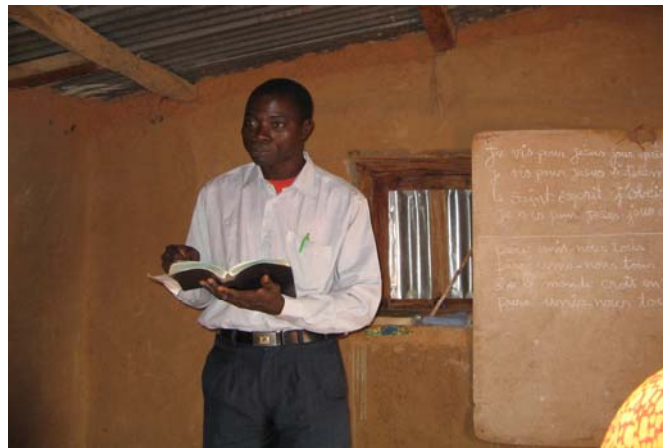
Seit Anfang des Jahres versammeln sich die Gemeindeglieder in einem kleinen angemieteten Haus, daneben haben sie eine Art Unterstand errichtet für die Kinderbibelschule. Dieser Raum ist allerdings winzig, und während der heißen Jahreszeiten müssen sie ordentlich schwitzen. Boni hat ein Schild anfertigen lassen, damit man den Eingang dieser neuen Gemeinde von der Straße her besser erkennen kann.

Das Haus, in dem unser Mitarbeiterpaar wohnt, steht direkt neben dieser Kapelle. Und weiter schreibt Ulrike: „Mit einem interessanten Herrn, dem Direktor des Gymnasiums, studiert Boni schon länger die Bibel. Gottesdienste besucht er jedoch nicht, wohl aus Prestigegründen (- die kleine Lehmkapelle und die wenigen und unausgebildeten Besucher halten ihn anscheinend davon ab).



Derzeitige Gemeinde von Boni & Colette

In der Gemeinde war auch eine andere, recht aufgeschlossene Frau, und wir besuchten am Nachmittag gleich deren Familie. Sie hatten kürzlich ein Baby verloren. Mir wurde wieder einmal klar, wie schwierig diese Neulandarbeit hier ist. Man ist uns zwar nicht feindlich gesinnt (es gibt keine Christenverfolgung oder so), aber sie sind so fest in ihrer Tradition verwurzelt, dass eine Bekehrung in allen Lebensbereichen weitgehende Konsequenzen hat - bis zum Bruch mit der Familie, von der man abhängig ist. Das Ausmaß der Schwierigkeiten ist für uns kaum vorstellbar.“



Predigt in Toucountouna

Weitere Infos aus Benin

Toussaint und verschiedene Jungs vom Kinderheim haben angefangen, die Felder zu bestellen. Von einem benachbarten Priester wurde uns eine große Fläche zur Verfügung gestellt. Jeden Sonntagabend treffen wir uns im Hof für eine Kurzandacht mit gemeinsamem Singen und Beten. Und täglich kommen Kinder zum Spielen oder Lernen.

Viele Gemeindeglieder haben keine Schulbildung und trauen sich daher nicht, Aufgaben zu übernehmen. Raffael (Studentenmissionar) hat mit Pfadis etliche Leistungsabzeichen gemacht, ein Zeltlager durchgeführt und der benachbarten Gemeinde Boukombé zur Gründung einer Pfadigruppe Starhilfe gegeben.

Erfreuliches gibt's aus dem Neulandprojekt Toucountouna, 25 km nördlich von Natitingou, zu berichten. Mit Unterstützung von Freunden, Gemeindegliedern und Interessierten wurde dort in Einfachstbauweise eine Kapelle errichtet. Die Vereinigung hat einen Baukostenzuschuss geleistet, außerdem ließ unser voriger Student Eric 250 Euro als Spende für die Kapelle zurück. Die „Muttergemeinde“ Natitingou hat 30 Euro beigesteuert, und den Rest hat die Gruppe in Toucountouna aufgebracht. Derzeit fehlen noch Fenster und Türen, weshalb der Gottesdienst vorerst in einem angemieteten Raum stattfindet. Ein völlig unerwarteter Regenguss im Februar hatte zuvor alle Lehmziegel zerstört, und Stürme brachten zweimal neu errichtete Wände zum Einsturz ...

Ulrike & Toussaint



Besuch bei unseren einheimischen Missionaren

BURUNDI-PROJEKT

Report von vor Ort

Unsere "Laien-Evangelisten" Reuben Barampiga, 38 Jahre alt (verheiratet, 6 Kinder) und Pontien Nyabenda (40 J., Familie, 4 Kinder) berichten über das durch den FAG unterstützte Makamba-Projekt für die Monate Oktober bis März 2011 mit 145 Bibelstudien (Ruben 175), 105 (125) verteilten Traktaten und Büchern, 195 (210) evangelistischen Hausbesuchen, auch von Weiterbetreuung bereits Entschiedener (142) die nicht regelmäßig im Gottesdienst sein können oder spezielle Glaubensfragen haben, sowie deren Nachbarn. Bislang gibt es in jenem "Neulandgebiet" 6 Gemeindeglieder, weitere 6 bereiten sich auf die Taufe vor und ein Interessierter wurde kürzlich getauft.

Auf die Rückfrage nach speziellen Erfahrungen mit Gott oder andererseits Problemen antworteten unsere Mitarbeiter: "Wir preisen Gott für das, was er an Nyanze bewirkt hat. Andererseits sind wir sehr traurig darüber, dass ausgerechnet unsere Glaubensschwester Sara Congera plötzlich verstorben ist, die doch andere Menschen so ermutigt hatte, sich der Gemeinde anzuschließen. Wir hoffen nun und beten, dass Gott unserer kleinen, wachsenden Gruppe bald eine eigene Kapelle schenken wird."



Unterricht ist sehr gefragt und willkommen!

Gesundheitsministerin besucht adv. Unfallopfer

Zwei der sechs Unfallopfer des adventistischen Vokalchors „Ambassadors of Christ“ aus Ruanda, die am 15. Mai auf einer Chorreise (mit Bus) in Tansania durch einen Verkehrsunfall schwer verletzt wurden, sind nach Angaben der Zeitung "Newtimes" gestorben. Die Verletzten wurden mit einem ruandischen Militärhubschrauber und mehreren Ambulanzen aus dem Nachbarland ins "King-Faisal-Krankenhaus" nach Kigali transportiert.

Dort erhielten sie Besuch von der ruandischen Gesundheitsministerin Agnes Binagwaho. „Es tut mir leid, was sie durchgemacht haben“, sagte Binagwaho nach dem Patientenbesuch gegenüber der Presse. „Die Regierung spricht den Familien, die ihre Lieben beim Unfall verloren haben, ihr Beileid aus.“

In Ruanda (11,3 Mio. Einwohner) gibt es 481.042 erwachsen getaufte STA, die in 1.521 Gemeinden organisiert sind. Die Freikirche unterhält hier 42 Grundschulen, zwei Gymnasien, eine Universität, eine Krankenpflegeschule, 1 Krankenhaus, 6 Kliniken sowie ein Medienzentrum zur Produktion von Radio- und Fernsehprogrammen im Land.



Auch in Burundi erreicht man Menschen vielfach über deren Kinder (wie bei uns)

Blick über den Zaun:

„Unerreichte“ erreichen

Tränen strömten über das faltige Gesicht der Hundertjährigen, während sie gebrochenen Herzens der Beerdigungszeremonie zusah, wo der letzte ihrer Freunde in Flammen aufging.

Einige Monate später erlebte sie als einzige ihrer Generation noch den Besuch einheimischer christlicher Missionare. An diesem Abend sah sie mit anderen Dorfbewohnern einen Film über das Leben Jesu und hörte voll Verwunderung zum erstenmal von Sünde und Vergebung. Überglücklich und mit Freudentränen übergab sie ihr Leben Gott und fragte: "Warum ist nicht früher jemand mit dieser Botschaft gekommen ...?"

Ja – wie kann es sein, dass nach 2000 Jahren Christentum viele Millionen Menschen heidnische Rituale durchführen ...? Weil sie mit aufrichtigem Herzen Erlösung suchen und zu den fast drei Milliarden gehören, die heute im 10/40-Fenster leben - dem Gebiet von Westafrika bis Ostasien, zwischen dem zehnten und vierzigsten Grad nördlicher Breite.

(Fortsetzung: → siehe Seite 6)

Post,

die bei uns ankam:

Vielen Dank für den FAG-Rundbrief ..., Ihr habt Euch wieder viel Mühe gemacht und interessante Informationen zusammen getragen. Wir lesen immer gerne und mit großem Interesse die Berichte aus dem schwarzen Kontinent. Für Eure Arbeit weiterhin viel Kraft und Gottes Segen.

Mit herzlichen Grüßen in alter Verbundenheit

I. und S. aus BW

... Am vergangenen Freitag habe ich die Berichte Dezember bis März an Euch abgeschickt. Die Kapelle Toucountouna ist im Rohbau fertig gestellt. Sie ist aus Lehmziegeln gebaut und hat ein Wellblechdach, das entspricht der ortsüblichen Bauweise ... Der Gottesdienst findet allerdings noch nicht dort statt, da noch keine Fenster und Türen drin sind. Außerdem sollte wenigstens die Wetterseite verputzt werden. Wir sind Gott sehr dankbar, dass der Bau abgeschlossen und das Dach jetzt noch vor den ersten großen Regenfällen draufgesetzt werden konnte.

Herzliche Grüße, Ulrike Baur, Benin

... Ich heiße Bio Alexandre, bin 13 Jahre alt und besuche die 6. Klasse (1. Kl. Oberschule). Ich bin Natemba aus der Stadt Toucountouna.

Nachdem ich die Adventbotschaft gehört und angenommen hatte, war mein Vater massiv dagegen, dass ich diese neue Samstagskirche besuche. Er gab mir kein Frühstücksgeld mehr (für die Schulpause) und weigerte sich, den Rest der Schulgelder für mich zu bezahlen. Doch zu Gottes Ehre kann ich sagen, dass meine Mutter mich unterstützt und ermutigt, weiterhin Jesus nachzufolgen. Sie stärkt mich, und ich habe nicht vor, auf dem guten Weg anzuhalten.

Betet für mich und meine Familie, vor allem für Vater, dass er Verständnis aufbringen möge – und für mich, dass ich am Glauben festhalte.

Alexandre (Benin)

Ein angehender Zahnarzt aus Kamerun bedankte sich für eine Sonderspende zum Ausbau einer (missionarischen) Zahnklinik in seiner Heimat:

Vielen Dank für eure unbeschreibliche Hilfe. Ihr habt mich sehr ermutigt ..., die Sachen in Angriff zu nehmen. Auch hier werde ich täglich motiviert, weiterzumachen ... Sicher seid ihr mit uns gespannt, was passiert ...

Ganz liebe Grüße aus Yaounde, George M.

... Wir hatten wirklich eine gesegnete Zeit in Deutschland und wurden überall in den Gemeinden mit großem Interesse aufgenommen. Jetzt packen wir gedanklich schon Koffer und am übernächsten Sonntag werden wir fliegen ..., danach Ende des Monats wieder in Benin sein um auch die monatliche Unterstützung an Kakys auszuzahlen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Euch informieren, dass vor wenigen Wochen Colettes Vater überraschend verstorben ist. In diesem Zusammenhang hat sie auch wieder tolle Erfahrungen gemacht, denn sie hätte (ursprünglich) bei der Trauerfeier zur Teilnahme an ganz bestimmten Zeremonien gezwungen werden sollen. ...

Vielen Dank und liebe Grüße, Eure Ulrike, Benin

Der bisherige Schatzmeister der Burundi-Mission, jetzt Schatzmeister der adventistischen University of Eastern Africa,

Dani Harelimana,

hat uns auch herzliche Grüße gemailt.

Er bedankt sich nochmal für die Unterstützung des dortigen Projekts und wünscht dem FAG weiterhin viel Segen!

Millionen ohne Christus

(→ Fortsetzung v. S. 5: „Unerreichte erreichen“)

500.000 Dörfer in Indien, 80.000 Menschen, die in Asien täglich ohne Evangelium sterben ...

Ursprünglich konnten westliche Missionare in fremde Kulturen reisen und das Evangelium verkünden. Doch nach dem 2. Weltkrieg und mit zunehmender Unabhängigkeit beschränkten die meisten dieser asiatischen Länder die Arbeit ausländischer Missionare teilweise oder ganz. Wie sollen diese 97 % der am wenigsten vom Evangelium erreichten Menschenscharen zu Christus finden, wenn die Türen verschlossen sind?

Hier gibt es eine Chance: *Einheimische* Missionare! Sie sind schon vor Ort, arbeiten effizient, wissen um die eigene Kultur und Sprache. Dennoch können wirtschaftlich schwache asiatischen Gemeinden es nicht alleine tun. Diese große Aufgabe für über zwei Milliarden Menschen braucht Unterstützung vom „Leib Christi“ in vielerlei Hinsicht – auch durch Schulen, Bibelgesellschaften, Rundfunkprogramme, Gebete ...

(Aus: „Gospel für Asien“)

Impressum

Förderverein Adv. Gemeindegründung e.V.

Obere Hausbreite 23, 80939 München

Redaktion: A. Höschele - Tel.: (089) 37 159 760

eMail: Ahoeschele@aol.com

Homepage: www.sta-gemeindegruendung.de

Konto Nr. 6352 – 805, BLZ: 700 100 80

(Das Infoblatt erscheint 2 – 4 mal jährlich)